



Medienmitteilung

## Neuer Pastoralverantwortlicher im Bischofsvikariat Pastoral und Bildung

*Solothurn, 26. März 2014.* Im Juli 2014 wird Dr. Odo Camponovo-Weber, Pastoralverantwortlicher, das Pensionsalter erreichen und Ende August seinen Dienst beenden. Deshalb wurde frühzeitig nach einem möglichen Nachfolger gesucht. Dieser konnte nun in der Person von Urs Brunner-Medici (51) aus Adligenswil gefunden werden. Urs Brunner ist verheiratet und hat zwei Töchter.

Urs Brunner hat von 1984-1989 in Freiburg i.Üe und Paris Theologie studiert. Danach arbeitete er als Pastoralassistent in der Pfarrei St. Leonhard in Wohlen. Von 1993-1995 war er Religionslehrer an der Kantonsschule Schüpfheim, anschliessend bis 2001 in der Pfarrei St. Maria zu Franziskanern, Luzern, als Seelsorger tätig. Beim Hilfswerk Fastenopfer arbeitete Urs Brunner von 2001-2012 als Fachverantwortlicher für Theologie und Bildung. Seit 2012 ist er als Berufsbeistand im Mandatszentrum Kindes- und Erwachsenenschutz Luzern-Land tätig.

Neben den beruflichen Tätigkeiten hat Urs Brunner diverse Aus- und Weiterbildungen absolviert, unter anderem ein Nachdiplomstudium „Supervision, Projektbegleitung und Fachberatung“ und einen Bildungsgang „Management in Nonprofit-Organisationen“.

Der Bischof freut sich, mit Urs Brunner einen vielseitig erfahrenen Pastoralverantwortlichen gefunden zu haben und dankt gleichzeitig Dr. Odo Camponovo für seine engagierte Mitarbeit im Bischofsvikariat Pastoral und Bildung. Urs Brunner wird am 15. August 2014 seine Stelle antreten.

### Medienkontakt

Medienstelle des Bistums Basel

Tel: 032 625 58 12

[medien@bistum-basel.ch](mailto:medien@bistum-basel.ch)

[www.bistum-basel.ch](http://www.bistum-basel.ch)





## **Einige Fragen an Urs Brunner**

### **Was erwarten Sie von Ihrer neuen Aufgabe als Pastoralverantwortlicher?**

Ich wünsche mir vielfältige Dialoge mit Seelsorgerinnen und Seelsorgern und anderen Akteuren in Pfarreien, anderssprachigen Missionen, Kommissionen – und darüber hinaus mit verschiedensten Menschen in der heutigen pluralistischen Gesellschaft. Ohne Bezug zu verschiedensten Menschen ist Pastoralarbeit auch auf Bistumsebene unmöglich. In der pastoralen Arbeit sind Lebensfragen der Menschen und Fragen der Gesellschaft im Zentrum. Diese werden verbunden mit der Botschaft und Gegenwart Jesu, die Schwerpunkte setzt, Fragen stellt, Orientierung gibt – und auch Kraft zum Dranbleiben schenkt.

Als Pastoralverantwortlicher werde ich sicher mit der Gestaltung von Pastoralräumen herausgefordert sein. Der Pastorale Entwicklungsplan PEP ist eine gute „Roadmap“, damit auch in Zukunft zeitgemässe Seelsorge möglich sein wird. Mir gefällt der Titel des PEP: „Den Glauben ins Spiel bringen“. Das ist für mich wie ein Motto für die pastorale Arbeit.

Ich freue mich also auf zahlreiche Begegnungen, vielfältige Arbeit in theologischer und konzeptioneller Hinsicht – und spannende Diskussionen.

### **Haben Sie schon konkrete Ideen?**

Selbstverständlich. Die Kunst besteht aber darin, die Ideen zur richtigen Zeit am richtigen Ort einzugeben – und für Ideen anderer offen zu sein. Zuerst werde ich mich einarbeiten. Am besten fragen Sie mich nach einem Jahr wieder: Dann wird es konkreter.

### **Werden Sie aus dem Erfahrungsschatz Ihres Vorgängers profitieren können?**

Jede Generation baut auf Erfahrungen der vorherigen auf. Ich bin froh, in einen „Pastoralamts-Zug“ einsteigen zu können, der bereits gut in Fahrt ist. Und gerne werde ich auch meine eigenen Erfahrungen einbringen: aus meiner Pfarreitätigkeit, von der Bildungsarbeit beim Fastenopfer mit seinem internationalen, auch kirchlichen Netzwerk, auch von den Begegnungen mit Menschen aus meiner Tätigkeit als Berufsbeistand: Viele von ihnen sind weit weg von der Institution Kirche, aber kämpfen mit Problemen wie gescheiterte Beziehungen, Finanzierung des Lebensunterhalts oder Überforderung in der heutigen Gesellschaft.



### **Wie wichtig ist Ihnen die Teamarbeit?**

Ich bin ein Teamplayer. Austausch und kontroverse Diskussionen im Hinblick auf eine Lösung sind mir wichtig. Über zehn Jahre durfte ich mitarbeiten in der ökumenischen Kampagne von Fastenopfer und Brot für alle: In praktisch jeder Steuerungsgruppen-Sitzung gab es neue „Koalitionen“ zwischen Akteuren der verschiedenen Sprachgruppen und Konfessionen. Dieses gemeinsame, zielorientierte, manchmal zähe Ringen im Hinblick auf eine neue Kampagne war für mich beispielhaft für gute Zusammenarbeit.

### **Wie ist Urs Brunner privat?**

Ich bin ein Familienmensch: Das gemeinsame Unterwegssein in Familie und Partnerschaft ist mir sehr wichtig. Zudem lese ich nordische Krimis und Literatur aus anderen Ländern. Letzte Woche las ich vom Brasilianischen Autor Luiz Ruffato „Mama, es geht mir gut.“ Sein Thema ist die Armut in Brasilien – ganz ohne Sozialromantik.

Daneben spiele ich Akkordeon: Klezmer oder auch mal argentinischen Tango. Zudem bin ich oft unterwegs in der freien Natur, mit dem Velo oder zu Fuss, und diskutiere gerne im Freundeskreis über „Gott und die Welt“.